

# **Symbole für die Forschung**

## **Paul In den Eicken gestaltete Treppenhaus in Hochschule**

Computerschrift neben der mittelalterlichen Kursive, der Blick in eine scholastische Lehrstube unter dem Diagramm zur Wirtschaftsentwicklung – Bruchstücke aus dem neuen Kunstwerk von Paul In den Eicken im Treppenhaus des Forschungsinstituts für öffentliche Verwaltung der Speyerer Hochschule. Ein Jahr liegt zwischen den ersten Entwürfen und der endgültigen Form des Kunstwerks, das der Künstler gestern in Anwesenheit von Rektor Professor Willi Blümel, dem geschäftsführenden Direktor des Forschungsinstituts Professor Dr. Carl Böhret und dem Leiter des Staatsbauamtes Baudirektor Hubert Schulte vorstellte.

Vor der konkreten Realisierung seines Werkes, das er mit Fassadenspachtel auf die Treppenhauswände auftrug und dann bemalte, lag die eingehende Beschäftigung mit den Forschungsinhalten des Instituts und der Wissenschaftsgeschichte allgemein, erläuterte In den Eicken. In seinen grün-grauen, dunkel gehaltenen, golddurchbrochenen Reliefs versucht der Künstler das Aufbrechen der mittelalterlichen Wissenschaftstradition durch die modernen Forschungsmethoden in der symbolischen Gegenüberstellung von historischen Schrifttypen und Computercodezeichen zu verdeutlichen. Die Darstellung eines früh entdeckten, wichtigen Erdvermessungspunktes in der Domstadt stellt den räumlichen Bezug der Forschungsgeschichte zu Speyer dar. Messingleisten als Symbol der strikten wissenschaftlichen Aussage verbinden einen Teil des Reliefs untereinander.

Für die festeingegrenzten Regeln, in die die Wissenschaft die ursprünglich vegetativen Elemente, darunter die Stadtplanung, zwingt, steht die teilweise goldüberwucherte Grafik auf dem Relief am Eingang des Instituts. Positiv wertete Paul In den Eicken die vielfältigen Anregungen, Kommentare und Ideen der Mitarbeiter der Forschungsstelle, die ihn während seiner Arbeit an den Reliefs begleiteten. Vieles davon habe er in seinem Werk verarbeiten können, für jeden im Institut vertretenen Forschungsbereich sei ein entsprechendes Symbol gefunden worden. Als echte Hilfe für seine Arbeit habe sich auch die unbürokratische Zusammenarbeit mit dem Staatsbauamt erwiesen.

Professor Böhret lobte besonders die mit dem Künstler geführten Diskussionen über das Kunstwerk. Gespräche, die sicher auch nach der Vollendung noch weitergeführt würden. Als „i-Tüpfelchen“ nach der Beendigung der Erweiterung des Forschungsbaus im April 1984 bezeichnete Baudirektor Hubert Schulte die Reliefs von Paul In den Eicken.

In: Speyerer Tagespost, 07.11.1985